

Heidi und der freche Wind



Es war ein stürmischer Herbsttag in der Lüneburger Heide. Der Wind brauste und pfiß durch die Bäume, fegte über die Hügel und ließ die Blätter wie bunte Wolken umherwirbeln. Heidi, die kleine Heidschnucke, kuschelte sich in ihr weiches Fell und schaute neugierig aus ihrem Versteck im Unterholz.

„Heute möchte ich ein Abenteuer erleben!“, sagte sie sich und sprang munter aus ihrem geschützten Plätzchen hervor. Doch kaum war sie draußen, zog der Wind

frech an ihrem kuscheligen Heu, das sie sich am Morgen extra ins Fell geklemmt hatte, um sich warmzuhalten.

„Hey, du frecher Wind!“, rief Heidi lachend und versuchte, das Heu festzuhalten. Doch der Wind blies einfach weiter und wehte das Heu in die Luft. Heidi konnte nur zusehen, wie es davonflog. Entschlossen setzte sie dem flatternden Heu hinterher.

Über Stock und Stein, durch Grasbüschel und unter dicken Sträuchern hindurch folgte Heidi den Heualmen, die im wilden Wind tanzten. Bald darauf traf sie Rudi, den alten Raben, der auf einem Ast saß und laut krächzte. Er schien sich köstlich zu amüsieren über Heidis Versuche, das flatternde Heu wieder einzufangen.

„Hoho, kleine Heidi!“, krächzte Rudi und schüttelte sich vor Lachen. „Du willst wohl gegen den Wind ankämpfen? Das wird schwer, mein kleines Lämmchen.“

„Hilf mir doch, Rudi!“, bat Heidi. „Der Wind klaut mir mein Heu, und ich friere ja ohne meinen warmen Schutz!“

Rudi nickte weise. „Nun gut, hör gut zu. Der Wind ist zwar stark, aber wenn du dich geschickt verhältst, kannst du ihm ein Schnippchen schlagen. Siehst du den großen Stein dort vorne? Versteck dich dahinter und warte, bis der Wind mit deinem Heu nah genug kommt. Dann schnappst du es dir!“

Heidi nickte mutig und schlich sich leise zu dem großen Stein. Dort kauerte sie sich hin und wartete geduldig. Der Wind sauste noch immer wild über die Heide, doch langsam näherte sich das Heu in einem wilden Tanz ihrem Versteck. Heidi hielt die Luft an und – schwupps! – als das Heu nah genug war, schnellte sie vor und schnappte sich ein paar Halme zurück.

Rudi applaudierte ihr von seinem Ast aus und rief: „Gut gemacht, Heidi! Aber pass auf, der Wind gibt so leicht nicht auf!“

Der Wind schien tatsächlich beleidigt, dass Heidi ihm das Heu abgenommen hatte. Mit einem kräftigen Ruck pustete er ihr wieder ins Gesicht und wehte die

restlichen Halme noch weiter weg. Diesmal flatterten sie bis zu einem kleinen Hügel, der mit violetten Heideblüten bedeckt war. Heidi rannte hinterher und bemerkte, dass der Wind sie offenbar zu einem besonderen Ort führte.

Als sie den Hügel erklommen hatte, stand sie plötzlich vor einem wunderschönen alten Baum, dessen Blätter in allen Farben leuchteten – rot, gelb und orange. Es war, als hätte der Baum sein eigenes, kleines Herbstkleid. Der Wind ließ die Blätter aufleuchten, und für einen Moment vergaß Heidi das Heu und starrte ehrfürchtig den Baum an.

„Ist das nicht wunderschön?“, murmelte sie zu sich selbst.

In diesem Moment hörte sie ein leises Rascheln, und neben ihr tauchte der kleine Hase Felix auf. „Was machst du hier, Heidi?“, fragte er neugierig. „Der Wind treibt dich wohl ein bisschen herum!“

Heidi nickte und erzählte Felix von ihrem Abenteuer mit dem Wind und dem gestohlenen Heu. „Der Wind ist so frech! Aber schau mal, er hat uns diesen wunderschönen Baum gezeigt.“

Felix grinste und flüsterte: „Wusstest du, dass dieser Baum als der 'Zauberbaum der Heide' bekannt ist? Man sagt, dass er jedem, der ihn besucht, einen besonderen Wunsch erfüllt.“

Heidis Augen leuchteten. „Einen Wunsch? Das ist ja wunderbar!“ Sie schloss ihre Augen, dachte an ihr Heu und an das warme, kuschelige Gefühl, das es ihr gab. „Lieber Zauberbaum, ich wünsche mir, dass ich immer warm bleibe, egal wie wild der Wind auch weht.“

Felix zwinkerte ihr zu. „Der Baum hat deinen Wunsch bestimmt gehört, Heidi.“

Als Heidi ihre Augen wieder öffnete, bemerkte sie, dass einige der bunten Blätter sanft von den Ästen fielen und auf sie herabschwebten. Sie legten sich wie ein kleines Kleid auf ihren Rücken und umhüllten sie mit einem warmen Gefühl. „Oh,

danke, lieber Baum!“, rief sie glücklich und schaute zum Himmel, wo der Wind sich nun sanfter bewegte, als wolle er sie in Ruhe lassen.

„Du hast wohl wirklich dem Wind ein Schnippchen geschlagen!“, kicherte Felix und lief mit Heidi zurück, während die bunten Blätter sie vor dem kalten Wind schützten.

Mit einem glücklichen Herzen und ihrem magischen Blätterkleid lief Heidi nach Hause und schlief an diesem Abend besonders zufrieden ein. Sie träumte von Herbstbäumen, bunten Blättern und dem nächsten Abenteuer mit dem frechen Wind.